

kajak

November
Dezember

AUSGABE
06
2016

PACKRAFTING Paddeln und Trekking im Hunsrück

Deutschland
Schweiz 7,60 sFr | Österreich 5,50 € | Frankreich 5,50 € | Belgien 5,50 €

kajak

magazin

kajaks, canadier & outdoo

Zu Gast bei
**KOBER
& MOLL**
Wie entsteht
ein Paddel?

PADDELN FÜR **ENTDECKER**

Venedigs versteckte Seiten

**SCHÖNE
TOUREN** IN EUROPA
zum Nachpaddeln

Teutoburger Wald

3 tolle Routen auf Werre,
Elbe und Weser

Bayern

Den Forggensee
erkunden

Frankreich PU

WILDWASSER
auf Dranse
und Ch...



Sinnvolles Kanuzubehör

MEHR SICHERHEIT AUF DEM WASSER

Interview

JONAS LÖFFLER

»Meister der Rolltechniken«
im Gespräch

www.kajak-magazin.c

TE
n
scub
Lettr
p



Wilder Hunsrück

Geführte

PACKRAFTING-TOUR

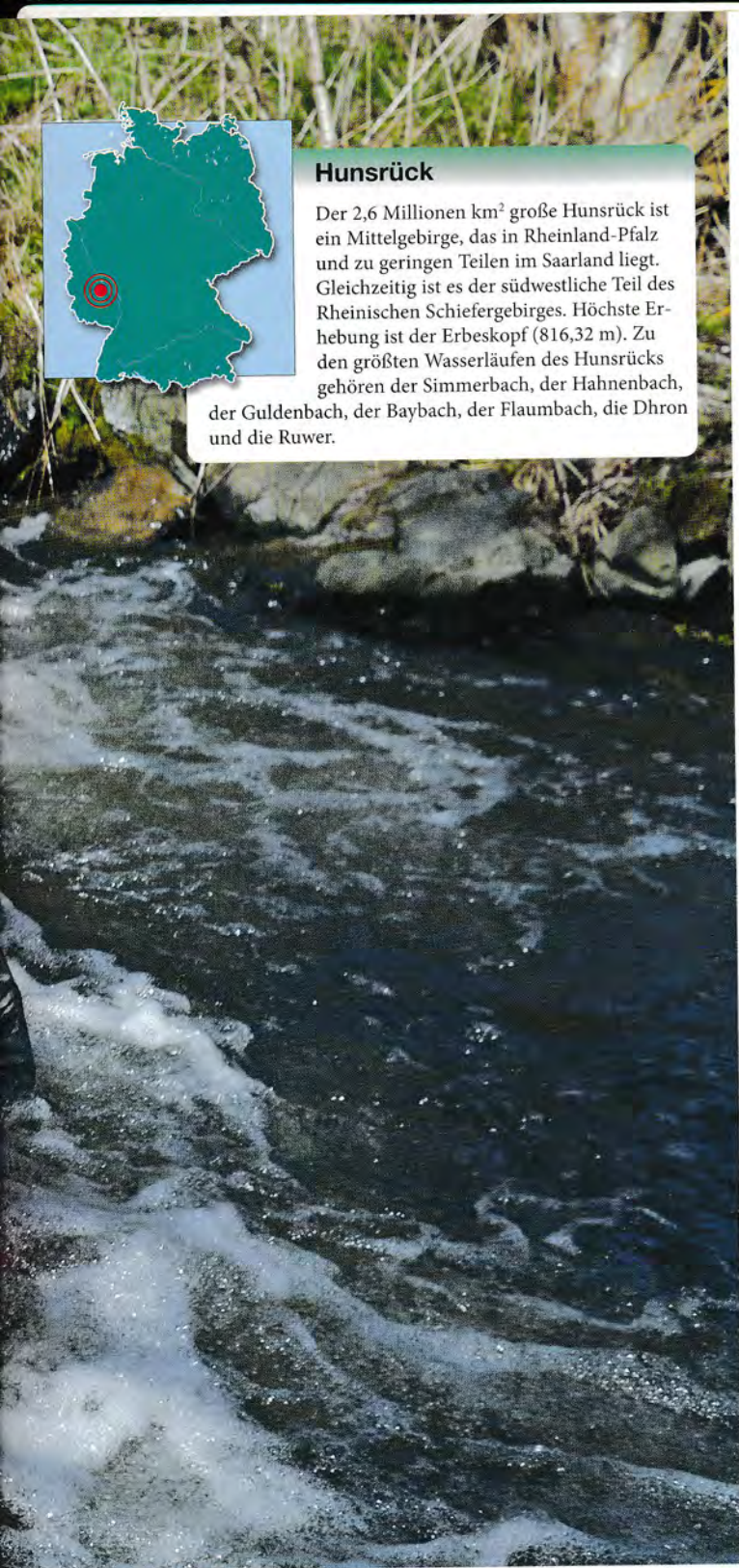
auf dem Hahnenbach

Text: Susanne Blech / Bilder: Land Water Adventures



Hunsrück

Der 2,6 Millionen km² große Hunsrück ist ein Mittelgebirge, das in Rheinland-Pfalz und zu geringen Teilen im Saarland liegt. Gleichzeitig ist es der südwestliche Teil des Rheinischen Schiefergebirges. Höchste Erhebung ist der Erbeskopf (816,32 m). Zu den größten Wasserläufen des Hunsrücks gehören der Simmerbach, der Hahnenbach, der Guldenbach, der Baybach, der Flaumbach, die Dhron und die Ruwer.



Blick ins Tal des Idarbachs südlich von Laufersweiler (oben). – Im Frühjahr und Herbst führen Idarbach und Hahnenbach ausreichend Wasser für sportliches Paddeln (links).

Entspanntes Unterwegssein mit den Rucksackbooten (unten).



Das Packrafting kombiniert das Paddeln mit dem Wandern und bringt somit zwei schöne Outdoor-Sportarten zusammen. Susanne Blech berichtet von einer kurzweiligen Tour im Hunsrück.

Die Sonne ist bereits im Begriff unterzugehen, als die sechs Packrafter erschöpft die abgelegene Schmidtburg bei Kirn erreichen. Ganze zwei Boote hat der scharfkantige Hunsrückschiefer an diesem stürmischen Apriltag gefordert. Im Dämmerlicht wird in den Ruinen der einst herrschaftlichen Festung eilig das Nachtlager aufgeschlagen.

Der erste Tag der Frühlingstour durch den wilden Hunsrück neigt sich dem Ende zu. Bald erhellt nur noch der Schein des flackernden Lagerfeuers die hoch aufragenden Burgmauern. Über der malerischen Kulisse spannt

sich kurz ein klarer Sternenhimmel, dann schließt sich die Wolkendecke. Für die Nacht und den darauffolgenden Tag ist Regen angekündigt.

Das saisonale Abenteuer

Regen ist für Sebastian Schmidt, den Leiter des Pfälzer Spezialreise-Unternehmens Land Water Adventures, ein gutes Zeichen. Wenn sich die Schleusen im Himmel öffnen, führen die schnell fließenden Mittelgebirgsbäche vor der Haustür für eine kurze Zeit genügend Wasser, um sie mit leichten Rafting-Booten befahren zu können.

Sebastian beobachtet die Pegelstände der Vorfluter über das Jahr hinweg genau. Im Frühjahr und Herbst ist der Wasserstand auch auf dem Hahnenbach, einem verwunschenen, etwa zwanzig Kilometer langen Nebenfluss der Nahe, ausreichend hoch, damit der leidenschaftliche Outdoor-Guide die kombinierte Tour aus Wanderung und Bootsfahrt zu festen Terminen anbieten kann. Es ist eine Reise zu den weißen Flecken der gängigen Outdoorkarten.

Infobox

DKV-Info Hahnenbach

Der Hahnenbach verläuft durch ein sehr reizvolles, auf weiten Strecken recht einsames Tal des Hunsrücks. Er ist in seinem Oberlauf ein offener, zwei bis vier Meter breiter, leicht zu befahrener Wiesenfluss. Nach Aufnahme des Kehrbachs wird das Tal enger, der Fluss sechs bis acht Meter breit. Strömung und Gefälle nehmen zu, leichte Verblockung. Mehrere fahrbare Wehre. Bei Hochwasser ergibt sich in diesem Bereich eine recht spritzige Wildwasserfahrt.

Befahrbarkeit

Befahrbarkeit je nach Regenfällen im Frühjahr, Herbst und Winter.

Bezugspegel

Ahr-Pegel Müsch, Minimum 90 cm
Gefälle: 6,3%

Zustieg Idarbach/Hahnenbach

Zwischen Rhaunen und Hausen

Aus-/Einstiegsmöglichkeit Nahe

z.B. Kirn, Camping Nahemühle

Hinweis

Die Erreichbarkeit mit Pkw oder öffentlichen Verkehrsmitteln ist nicht überall gegeben.

Sehenswürdigkeiten

Die Ruine Schmidburg, das Keltendorf Altburg sowie das Besucherbergwerk Herrenberg mit dem ange-



schlossenen Fossilienmuseum laden zu einer Zeitreise ein. Infos: www.vg-rhaunen.de

Übernachtungsmöglichkeiten

• Camping Nahemühle, Nahemühle 1, 55569 Monzingen, Tel. 06751 7475; www.camping-nahemuehle.de

• Ruine Schmidburg: Reservierung für Zeltplätze bei Burgvogt Hans-Georg Gerlach, Tel. 06752 3160

Tourenanbieter

Land Water Adventures, Bergstraße 29, 67434 Neustadt an der Weinstraße, Tel. 06321 8900634; www.land-water-adventures.com

Infos

• Hunsrück-Touristik GmbH, Gebäude 663, 55483 Hahn-Flughafen, Tel. 06543 507700; www.hunsruecktouristik.de
• Trägerverein Naturpark Soonwald-Nahe e.V., Salinenstraße 47, 55543 Bad Kreuznach, Tel. 0671 8031645; www.soonwald-nahe.de
• www.packrafting.de: Tipps und Tricks, Tourenvorschläge und Community rund um das Thema Packrafting

WASSERSPORT WANDERKARTE

Nr. 3, Deutschland Südwest
(überarbeitet für kajak-Magazin); 9,90 Euro; www.juebermann.de



Mit Rucksack, Boot und Paddel auf abgelegenen Pfaden zur nächsten Einstiegsstelle.

Querfeldein durch das scheinbar Bekannte ist die Devise bei dieser dreitägigen Tour durch den wilden Südwesten des Rheinischen Schiefergebirges. Dabei wird entweder der Rucksack aufs Boot oder das Boot auf den Rucksack geschnürt. Diese konsequente Art des Reisens an sich ist bereits ein einmaliges Erlebnis für Wander- und Wassersport-Enthusiasten. Dazu bietet der idyllische Hahnenbach mit zahlreichen fahrbaren Wehren und respektablem Gefälle die Kulisse für das ein oder andere ordentliche Abenteuer.

Eine realistische Selbsteinschätzung, Kondition und ein gewisses Maß an Outdoor-Kenntnissen sollte jeder mitbringen. Minimalisten und Ausrüstungsexperten kämen bei der Frage, wie man die Ausrüstung am gewichtsparendsten wasserdicht verpackt, ganz auf ihre Kosten, doch viel entscheidender für eine Tour mit Rucksackbooten sei die innere Einstellung, so der promovierte Mathematiker Sebastian, der sein langjähriges Hobby zum Beruf gemacht hat und seit inzwi-

schon drei Jahren verschiedene Packrafting-Touren und -Kurse anbietet.

»Die Dinge so nehmen zu können wie sie kommen, das ist das Wichtigste«, rät Sebastian der Gruppe. Der braungebrannte, kräftig gebaute Mann mit dem rotblonden Bart lebt selbst in der Seelenruhe vor, mit der man auch als Teilnehmer am besten fährt. Aber bereits so eine scheinbar überschaubare Tour vor der Haustür kann zu weitaus dramatischeren Unannehmlichkeiten aufwarten als Regen oder Kentern. Der Tag der ersten Etappe der Hunsrück-Tour, ist für die innere Einstellung bereits ein gutes Training.

Querfeldein mit den Rucksackbooten

Nachdem am sonnigen Vortag am Monzingen Campingplatz alle Neulinge ihre Boote ausgecheckt bekommen haben, das Einpaddeln auf der Nahe absolviert ist und am abendlichen Lagerfeuer auch genügend Zeit blieb für einen angeregten Austausch, geht es am Freitag im Morgengrauen los. Mit einem Shuttlebus wird die bunt gemischte Gruppe zum Startpunkt bei Lauferweiler am Idarbachkopf gebracht. In grauer Vorzeit, als die Gegend noch französisches Territorium war, trieb in der waldreichen Abgeschiedenheit der berühmte Räuber Schinderhannes sein Unwesen.

Es nieselt leicht. Sebastian kontrolliert noch einmal die Wettervorhersage. Aus Westen wird für dieses Aprilwochenende ein Tief angekündigt, doch die drohende Regenfront wird von einem ausgedehnten skandinavischen Hoch a-

Stellenweises Treideln gehört zum Packrafting-Abenteuer auf dem Hahnenbach dazu.

gebremst. Gut für die sechs Packrafter, denn vor ihnen liegen an diesem ersten Tag stolze 24 Kilometer über Land und Wellenberge.

Die zusammengerollten Boote und zerlegten Steckpaddel sind sicher an den Rucksäcken montiert. Mit gut vier bis fünf zusätzlichen Kilos muss man hier rechnen. Während bei dem einen der Rucksack selbst mit Boot noch recht kompakt aussieht, wirkt das Ganze bei manch anderem schon etwas ausladender. Und in der Tat, unter den Teilnehmern ist auch ein polnischer Gourmet, der seine Wochenendverpflegung nicht auf Tütensuppen und Fertignahrung reduzieren wollte.

So geht es zunächst über Stock und Stein durch eine abwechslungsreiche Landschaft gen Süden und noch ein gutes Stück entlang des Idarbachs, einem der beiden Quellflüsse des Hahnenbachs. Frühlingsblüten säumen den Weg der Wanderer, der sie vorbei an mehreren malerisch restaurierten Mühlen führt. Nach dem anfänglichen Nieselregen lockern sich die Wolken auf und der ein oder andere Sonnenstrahl leckt über die nassen Wiesen. Um die Mittagszeit werden auf einer Weide hinter Rhaunen die Bootsschläuche aufgeblasen und nach einer kurzen Vesper die Rucksäcke im vorderen Bereich mit Riemen festgezurt.



Mit dem Rucksack auf dem Bug ins Wasser, so funktioniert das klassische, auf Flexibilität ausgelegte Packrafting. Zugunsten einer ausgewogeneren Lastenverteilung, hat sich Ingolf, ein begeisterter Packrafter aus Leipzig, ein ganz spezielles System zugelegt. Er kann die Bootsschläuche als zusätzlichen Stauraum nutzen. Auf diese Weise hat er im Bug auch schon einmal Platz für ein Klapprad geschaffen. Die große Öffnung im Heck, von der aus nach rechts und links je ein Packsack in die Schläuche geschoben werden kann, lässt sich mit einem speziellen Reißverschluss wasserdicht verschließen. Sie ähneln den Reißverschlüssen, mit denen auch die knallroten Trockenanzüge versie-



Einstieg bei Kirn für die letzte Etappe auf der Nahe (oben).

Die Übernachtung auf der Schmidburg bietet mittelalterliches Ambiente (links).



Die leichten Rucksackboote lassen sich auch auf diese Art problemlos umtragen (links).

gelt werden, in die nun jeder Teilnehmer schlüpft. Das Abenteuer kann beginnen.

Wasserwege wie im Dschungel

Auf dem stark mäandrierenden Idarbach reichen die überhängenden Zweige der Uferbö-

schung wie Käbme durch die Strömung. Die Wasseroberfläche kräuselt sich verdächtig über den zahlreichen, vom Hochwasser überspülten Steinen. Beim Slalom fahren und Kehrwasser parken ist Geschick gefragt. Stürmisch fährt der Wind in die Baumkronen und weht Regentropfen

aus den hoch aufgetürmten Wolkentempeln rüber. Zeitweise brennt durch das noch spärliche Blätterdach ungehindert die Sonne.

Dort, wo der Idarbach mit dem Kyrbach zusammenfließt und den Hahnenbach bildet, ginnt, fernab jeder Straßenanbindung, Streckenabschnitt, auf dem man in eine andere Welt einzutauchen scheint. Die Paddler passieren tief eingeschnittene Schluchten, dunkle, verschwegene Nadelwälder und idyllische Weinlandschaften.

In den sandigen Steilufern sind viele kleine Bauten angelegt. Noch sind sie verwaist, doch dieser Nistwand mit Bestlage wird bald eine Kolonie Uferschwalben brüten. Aus einer der Höhlen schlüpft unauffällig ein Mauswiesel und beobachtet aufmerksam die herannahende Kolonne bunter Boote. Behände verschwindet hinter dem Stamm einer mächtigen Trauerweide, durch deren tief herabhängende Zweige die Packrafter wie durch einen Vorhang gleiten. Frische Blattriebe leuchten hellgrün im Gegenlicht. »Hahnenbacher Dschungel« hat Sebastian diesen ursprünglichen Streckenabschnitt liebevoll getauft.

Immer wieder liegen Baumstämme quer über den Bach und die Gruppe muss ihre Boote vorsichtig darüber bugsieren. Jetzt zeigt sich, wer entsprechend seiner Fitness gepackt hat. Reist man ohne Begleitung, sollte man in der Lage sein, ein Boot mit dem darauf befestigten Rucksack allein stemmen zu können. Im klaren Wasser flitzten Schatten davon. Der Fischreichtum in dieser turbulenten Gegend lockt Eisvögel und Fische reihen an. Ab und an schwingt sich einer der langbeinigen, grauen Gesellen kurz vor der Gruppe in die Luft.

Auf Tuchfühlung mit dem (Rheinischen) Schiefergebirge

Die Sonne neigt sich dem Horizont entgegenger als die Gruppe auf das letzte Wehr des Tages zu. Dann geht plötzlich alles ganz schnell. Ein Golf, der direkt hinter Sebastian das Wehr p-

siert, liegt plötzlich im Wasser. Neben ihm treibt nur noch eine rote Gummihaut. Am hinteren Ende klaffen zwei handlange Risse. Sofort gibt Sebastian der restlichen Gruppe das Zeichen für den Ausstieg. Er selbst wadet zurück in die Mitte des Flusses und schaut sich die Stelle noch einmal genauer an. Hier hatte er bisher noch nie Schwierigkeiten gehabt. Doch ein möglicher Übeltäter ist in dieser Gegend schnell identifiziert: Schiefer heißt der böse Gnom im Schwall.

Auf dem Gebiet des Soonwalds zerschneidet der Hahnenbach die Bergrücken aus widerständigem Taunusquarzit. Im Wechsel mit diesem eher hellen Quarzitsandstein findet man im gesamten Rheinischen Schiefergebirge den namentegebenden grau-blauen Tonstein. Ideal als Dachschiefer geeignet, birgt der schiefrige Untergrund im Bachbett seine Tücken. Denn Schiefer wird vom Wasser nicht rund geschliffen, sondern bricht immer wieder in scharfkantigen Schichten ab. Das ist bei flickbaren Booten grundsätzlich kein Problem. Einen derart langen Riss sieht aber auch Sebastian nicht alle Tage. Hier muss sofort erste Hilfe geleistet werden.

Zusammen mit seinem Kollegen Jochen macht er sich daran, die betroffene Stelle mit einem Handtuch trocken zu reiben. Gut, dass es gerade nicht regnet und die Sonne mit aller Kraft das Unterfangen unterstützt. Für die Teilnehmer heißt es Pause machen, während Sebastian den Riss zunächst fixiert und dann mit einem selbstklebenden Spezialtape blasenfrei abdichtet. Während die Buntsandsteinschichten im Pfälzer Wald und Odenwald zu trocken und im Schwarzwald viele Wasserwege gesperrt seien, erklärt er dabei ortskundig, böte der Hunsrück wassertechnisch eigentlich ein ideales Packrafting-Revier. An denjenigen Stellen, an denen sich scharfkantiger Schiefer in einem Wehr verbirgt, müsse man einfach verstärkt aufpassen oder von vorn herein umtragen. Auf Mehrtagestouren mit Rucksackbooten sollte man vorsichtshalber mehrere Handlängen Spezialtape mitführen. Verkehrt ist sicherlich auch nicht, im Vorfeld das Flicker zu üben.

Nachdem der Kleber vollständig getrocknet ist, können die Bootsschläuche des verunglückten Packrafts wieder prall aufgepumpt werden. Ingeborg, der während der gesamten Prozedur nicht den Mut verloren hat, ist nun doch sichtlich erleichtert. Die Gruppe quittiert seine an den Tag gelegte Gelassenheit mit guter Laune und macht sich daran, die Boote wieder ins Wasser zu lassen. Trotz zügiger Arbeit hat die Flickaktion fast eine geschlagene Stunde gekostet. Jetzt heißt es einen Zahn zulegen.

Beim nächsten Schwall fährt Sebastian besonders vorsichtig voraus. Argwöhnisch blickt er ins Wasser. Bis er das Zeichen gibt, soll ihm erst einmal niemand folgen. Zu dieser späten Stunde will er nicht noch ein Leck riskieren. Doch einer der Packraft-Neulinge, es ist der polnische Gourmet Sebastian, scheint ihn nicht richtig verstanden zu haben. Während die anderen in Kehrwassern oberhalb des Hindernisses warten, steuert er zielsicher in die Strömung. Kurz darauf zischt es, dann sackt Boot Nummer zwei zusammen. Dem Guide Sebastian bleibt nichts anderes übrig, als dem Rest der Gruppe erneut das Zeichen für den Ausstieg zu geben, dann wirft er schnell einen Blick auf das GPS-Gerät. Der Pfad zur Burg verläuft unmittelbar hinter der Uferböschung. Geflickt wird also am nächsten Morgen.

Jetzt werden die Rucksäcke aufgesetzt und die Boote kurzerhand mit dem Paddel geschultert. Mitten im Wald gibt die Gruppe in ihren roten Trockenanzügen ein Bild für die Götter ab. Doch außer Hase und Igel, die sich hier gute Nacht sagen, wohnt niemand dieser ungewöhnlichen Prozession bei.

Am Ende des Wegs zeichnen sich im Abendlicht die hoch aufragenden Burgmauern ab. Das Tagesziel ist erreicht. Von den Zinnen aus lässt sich erkennen, dass der Hahnenbach die weitläufige Anlage in einer großen Schleife nahezu vollständig umschließt. Nur über eine schmale Landverbindung ist die Schmidtburg zu erreichen. Einst handelte es sich bei diesem, heute äußerst beliebten Wanderziel der Soonwald-

steigler und Hunsrückhöhenwegler um eine geschützte Fliehbürg. Auf dem Hügel gegenüber erkennt man die Lehmhäuser einer rekonstruierten Keltensiedlung.

Ende gut, alles gut

Ein faszinierender Ort, den Sebastian für das erste Nachtlager ausgewählt hat. Von hier aus wird die Gruppe noch zwei weitere Tage in den Wäldern des Hunsrücks, auf dem Hahnenbach und zu guter Letzt auf der Nahe unterwegs sein. Kein Riss wird mehr dazu kommen, der Gourmet wird seine Spezialitäten zur Freude aller gern kochen, und auch weiterhin wird es das Wetter mit ihnen meinen. Regnen wird es hauptsächlich nachts und in den frühen Morgenstunden. Die nassen Zelte reichen zwar aus, um das Gewicht des ohnehin schon spritzwasserdurchtränkten Rucksacks noch einmal deutlich zu erhöhen, doch die gute Stimmung innerhalb der Gruppe wird weiter anhalten. Sie haben sich gemeinsam durch den Dschungel geschlagen, beim Klappen von Regentropfen in einer Burgruine geschlafen, auf einem Abschnitt des Soonwaldsteigs geschwitzt und zum Abschluss in den Hochwasserswellen der Nahe gesurft. Sebastians Selbstverständnis, die Tour anzuleiten, dabei aber jedem Teilnehmer seinen Freiraum zu lassen, kommt gut an.

Unabhängigkeit an sich ist beim Reisen mit Rucksackbooten ein gutes Stichwort, ist nicht jedoch für den Transport der Boote keineswegs ein Auto oder aufwendige Umsetzaktionen anzuweisen. Gut Trainierte und Minimalisten sind angesichts des zusätzlichen Gewichts klar im Vorteil, aber die konsequente Art des Reisens wird belohnt. Man kann ohne viel Aufhebens in die Nahe eintauchen, Routen neu kombinieren und an den besten Orten verweilen. •